

Indiana Tribune.

Erscheint
täglich und Sonntags.

Die täglich „Tribüne“ kostet durch den Drucker 12
Cent pro Woche, die Sonntags „Tribüne“ 15
Cent pro Woche. Siehe zusammen 15 Cent.
Der Druck ausdrücklich in Vorabendausgabe 10 per
Zahl.

Office: 120 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 16. Juni 1886.

Cape Hatteras.

Wer, dem lärmenden Gelüste des städtischen Lebens fern, in wundervoller ländlicher Aussicht ein romantisch stilles Dasein fristen will, der mag, wenn er sonst nichts Besonders weiß, die Insel Cape Hatteras an der Küste von Nord-Carolina zu seinem Aufenthalt wählen. Die telegraphische Verbindung mit dem Festlande ist dort, auf unbestimmt Zeit, in Folge eines Sturmes unterbrochen, wodurch bei Oregon Inlet den Drab geprägt. Postfischen werden nur einmal in der Woche vom Festlande geholt, und auch dann nur bei gutem Wetter, was nicht immer dort vorherrscht, und man kann auf der Insel leben, als wäre man in einer Wüste oder auf einem einsamen Hof in dem fernen Weltmeere.

Zumeist sind es auch nur unfreiwillige Gäste, welche an der sandigen Küste von Cape Hatteras landen: Schiffbrüchige der zahlreichen Schiffe, welche in Folge der gefährlichen Klippen und Riffe in der Nähe der unvorhersagbaren Insel gerissen. So ist denn auch das Ufer des Festlandes nur in kleinen Fischerbooten erreicht, in die Elisabeth City oder New Bern gemiehet werden können. Unter den günstigsten Umständen dauert die Fahrt zwei Stunden, die Reise nimmt aber gewöhnlich einen ganzen Tag und eine ganze Nacht, und ist durchaus nicht ungefährlich, obgleich die ausgesuchten Fischer mit großer Geschicklichkeit die Klippen und Riffe zu vermeiden versuchen.

Cape Hatteras ist durchaus keine öde Sandwüste. Schon der Leuchtfeuer ist von einem Walde zweigeteilter Lebenssäulen und anderer Bäume umgeben, die sich weit südlich die Insel entlang erstrecken. Hier und da findet man Leiche mit zudem Wässer, an deren Ufern grüne Wasserlilien sich schaukeln. Walde und Sumpf ist von dem sonstigen unzähligen Spüldecks und amerikanischen Staaten belebt, doch wird einem das Herumwandern in der idyllischen Einde durch die zahlreichen Kupfer- und Klapperschlägen verhindert, die gewöhnlich dort am ehesten jährend sich empören, wenn man sie an wenigen erwarten.

Mitten im Walde liegt das Dorf Trent, die Heimat des auf der Insel ansässigen Fischer. Die Hütten der selben vereinigt hier und da an den sandigen Wegen, welche sich zwischen den Bäumen des Waldes hindurchwinden. Vor den Hütten befindet sich gewöhnlich ein eingekauert, sandiger Vorplatz mit einem Brunnen und einigen lärmenden Rötenbüschen; hinter dem Hause liegt in der Regel ein größerer Gemüse- und Blumengarten, der jedoch häufig von einer hohen Sturmflut heimgesucht und mehr oder minder beschädigt wird.

Die Einwohner sind ein ruhiges, friedliches, und auf ihre Art sogar ehrliches Volk. Sie haben weder Richter noch Schäferei, weder Adel noch Prediger. Nicht einmal ein Arzt verhilft ihnen zum Sterben. Verbrechen sind unerhört; herausfordernden Getränke gibt es nicht. Als einer der biederer Fischerleute von einem Fremden einmal gefragt wurde, wovon sie eigentlich auf der unbewohnten Insel lebten, erwiderte derselbe mit naiver Offenheit: „Wir plündern die Fremden aus, die zu uns kommen, und gibt es keine Fremde, dann ziehen wir uns gegen seitig das Fell über die Ohren.“

Eine bedeutende Einnahme für die Fischer bildet natürlich auch die Strandgut, welche von den gescheiterten Schiffen aus an Ufer gespült werden.

Zum Spaß getraut.

Ein eigenhümlicher Antrag auf Scheidung wurde dieser Tage von der „Official Gazette“ in Ottawa, Canada, veröffentlicht. Die Umstände sind folgende:

In Kingston, Ontario, wohnte ein Arzt, Dr. Lovell, dessen Sohn William in früheren Jahren, als er noch im Elternhaus wohnte, ein sehr beliebter Gesellschafter war, der überall mitnahm, was er galt, einen lustigen Tag zu feiern. Zu den häufigsten Gästen im Hause des Doctors zählte Ada, ein gesundes, hübsches, aber launisches Mädchen, dessen Eltern 6 Meilen von Kingston wohnten. Ada und Bill waren gute Freunde, doch waren sie nicht daran, einander zu heiraten, obgleich sie von ihren Freunden für ein Paar gehalten wurden, das sehr gut zu einander passen würde.

Bill studierte Medizin und ließ sich in Smiths Falls, einem kleinen Orte neun Meilen von Ottawa, als Arzt nieder. Vor einiger Zeit stellte er in Hamilton, Ontario, einen Besuch ab und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß seine Freunde im gleichen Hause in der Stadt wohnten. Er suchte sie auf und blieb bis zum Abend. Eine Gesellschaft junger Leute versammelte sich, und es wurde der Vorschlag gemacht, Dr. Lovell jr. sollte nach Ada zum Spaß trauen lassen. Der Plan fand enthusiastischen Beifall. Es wurde sogar eine wirkliche Heiratslizenz geholt, ein anwesender junger Prediger vollzog unter Lachen und Scherzen die Trauung, und die Gesellschaft trennte sich.

Der junge Doctor kehrte heim und erzählte einem Freunde, daß er sich in Hamilton amüsiert habe. Auch von der späten Trauung wußte er lachend zu erzählen. Der Freund wurde erstaunt. „Du bist nach dem Gesetz jetzt wirklich

einen verheiratheten Mann,“ hieß es. Bill erschrak und fragte einen Advokaten um Rath. Derselbe zuckte nur die Achseln.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Auch der junge Doctor hatte sich schon früher mit einem Mädchen seiner Bekanntschaft verlobt und sich mit dem Plane getragen, einen eigenen Haushalt zu gründen. Jetzt war natürlich davon keine Rede. So hatte die Trauung zum Spaß auf der lüftigen Seelsschiff in Hamilton vier junge Leute in's Unglück geführt.

Jetzt wollen sich Bill und Ada von einander scheiden lassen und haben einen einstimmigen Antrag bei dem Gerichte eingereicht. Es hängt ganz vom Richter ab, ob er sie wieder freigeben will, oder nicht. Ist der Richter die leichtfertig eingegangene Ehe, dann können sowohl Bill als Ada sich anderweitig verheiraten, gerade nach ihrem Herzenswunsch, ihum ihnen der Richter jedoch nicht den Scheidung, dann müsste sie entweder auf jede Ehe verzichten, oder mit einer anderen leben, wenn auch widerwillig.

Das Moralpredigen ist zwar manchmal recht abgebrüht, aber in diesem Falle kann man doch sagen: „Spiele nicht mit Schießgewebe!“

Budwig der Toll.

Die bairische Verfassung erklärt unverdeutlich, daß nur dann eine Regierung eingesetzt wird, wenn der König wenigstens ein Jahr lang verhindert ist, seine Regierungspflichten auszuführen. Nun aber hat König Ludwig II. bis zum Erlass der Proklamation des Prinzen Luitpold alle Regierungspflichten ausgesetzt und alle Regierungspflichten tragen die Unterschrift König Ludwig II. Freiwillig zurückgetreten ist, er ebenfalls nicht, und im Eiste dieser Tatsachen erhebt die Bildung einer Regierung unter Prinz Luitpold einfach als eine Art Staatsstreich.

Iwarz hat der „neue Regent“ sofort den bairischen Landtag einberufen, aber die Sache wird auch durch den Landtag keineswegs ohne Schwierigkeiten aufgelöst werden, denn im bairischen Landtag halten sich die liberale und die clerikale Partei so ziemlich die Waage und da Prinz Luitpold allgemein als energischer Vertreter der clerikalen Partei gilt, so kann die zwei Drittel Mehrheit des bairischen Landtags, welche notwendig zur Autorisierung des Luitpold-Staatsstreichs ist, schwierig so ohne Weiteres erlangt werden, wenn es auch noch so sehr im Interesse des Landes zu wünschen wäre, daß der tolle König einem vernünftigen Regenten Platz macht.

Die Einwohner sind ein ruhiges, friedliches, und auf ihre Art sogar ehrliches Volk. Sie haben weder Richter noch Schäferei, weder Adel noch Prediger. Nicht einmal ein Arzt verhilft ihnen zum Sterben. Verbrechen sind unerhört; herausfordernden Getränke gibt es nicht. Als einer der biederer Fischerleute von einem Fremden einmal gefragt wurde, wovon sie eigentlich auf der unbewohnten Insel lebten, erwiderte derselbe mit naiver Offenheit: „Wir plündern die Fremden aus, die zu uns kommen, und gibt es keine Fremde, dann ziehen wir uns gegen seitig das Fell über die Ohren.“

Eine bedeutende Einnahme für die Fischer bildet natürlich auch die Strandgut, welche von den gescheiterten Schiffen aus an Ufer gespült werden.

Zum Spaß getraut.

Ein eigenhümlicher Antrag auf Scheidung wurde dieser Tage von der „Official Gazette“ in Ottawa, Canada, veröffentlicht. Die Umstände sind folgende:

In Kingston, Ontario, wohnte ein Arzt, Dr. Lovell, dessen Sohn William in früheren Jahren, als er noch im Elternhaus wohnte, ein sehr beliebter Gesellschafter war, der überall mitnahm, was er galt, einen lustigen Tag zu feiern. Zu den häufigsten Gästen im Hause des Doctors zählte Ada, ein gesundes, hübsches, aber launisches Mädchen, dessen Eltern 6 Meilen von Kingston wohnten. Ada und Bill waren gute Freunde, doch waren sie nicht daran, einander zu heiraten, obgleich sie von ihren Freunden für ein Paar gehalten wurden, das sehr gut zu einander passen würde.

Bill studierte Medizin und ließ sich in Smiths Falls, einem kleinen Orte neun Meilen von Ottawa, als Arzt nieder. Vor einiger Zeit stellte er in Hamilton, Ontario, einen Besuch ab und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß seine Freunde im gleichen Hause in der Stadt wohnten. Er suchte sie auf und blieb bis zum Abend. Eine Gesellschaft junger Leute versammelte sich, und es wurde der Vorschlag gemacht, Dr. Lovell jr. sollte nach Ada zum Spaß trauen lassen. Der Plan fand enthusiastischen Beifall. Es wurde sogar eine wirkliche Heiratslizenz geholt, ein anwesender junger Prediger vollzog unter Lachen und Scherzen die Trauung, und die Gesellschaft trennte sich.

Der junge Doctor kehrte heim und erzählte einem Freunde, daß er sich in Hamilton amüsiert habe. Auch von der späten Trauung wußte er lachend zu erzählen. Der Freund wurde erstaunt. „Du bist nach dem Gesetz jetzt wirklich

diesen Versuchen verdient der Plan, den tollen König mit einer reichen bürgerlichen Witwe, einer Kaiserin, zu verheirathen, befindet sich in der Hochzeit auf einer baldigen Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.

Unterdessen hatte sich Ada mit einem jungen Mann verlobt, der aus Geschäftsfürsichten auf eine baldige Hochzeit drang. Ada willigte ein. Schon war der Hochzeitstag angekündigt, als vom jungen Dr. Lovell ein Schreiben eintraf, welches das junge Paar in den tödlichsten Schrecken versetzte. Ada durfte nicht heiraten, wollte sie keine Ewigamit sein. Da war guter Rath teuer. Alles Weinen und Wehklagen half nichts.